Krakauer Zeitung.

Nr. 115. Mittwoch, den 22. Mai 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome die Witwe Adolfine nach dem in Folge schwerer Verwundung in der Schlacht von Solferino verstorbenen Hauptmann, Antonio Pius Riegel, sammt deren Kindern Valerie und Elvira in Anwendung der Statuten des ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Mai d. J. dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten des Kreisgerichtes in Hradisch, Johann Wessely, aus Anlaß seiner angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen und ersprießlichen Dienstleistung, sowie seines gemeinnützigen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. dem technischen Marine-Beamten, J. Aich in Triest, dem Johann Zeidler, Chef der Firma „Zeidler und Menzel," in Schönau, und dem Michael Winkler in Wien, in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Industrie, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. dem Statthalterei-Konzipisten in Prag, Joseph Stemberg, anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, taxfrei den Titel und Rang eines Statthalterei-Sekretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. d. J. den Kreisvorsteher in Jungbunzlau, Wilhelm Bach Ritter v. Festenbach, über sein Ansuchen als Statthaltereirath in das Gremium der böhmischen Statthalterei allergnädigst zu versetzen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Mai.

Wir haben gestern den Stand der syrischen Frage ganz richtig präcisirt. Als sicher gilt es, daß Frankreich bei einem neuen Aufstande sofort in Syrien interveniren und sich durch England nicht davon abhalten lassen wird. Europa möge, meint die „Patrie", bei einem neuen Aufstande so viel berathen, als es ihm gutdünke; was Frankreich betreffe, so werde es sofort handelnd auftreten. Den französischen Berichten zufolge findet der Plan, den Libanon unter einen einzigen christlichen Chef zu stellen, großen Anklang. Die „Patrie" schlägt vor, bei dieser Gelegenheit das allgemeine Stimmrecht im Libanon einzuführen und über das neue System abstimmen zu lassen. Was die Beziehungen zwischen England und Frankreich anbelangt, so haben dieselben in Folge der syrischen Angelegenheit einen sehr gereizten Character angenommen. Lord Cowley und Herr Thouvenel, schreibt man aus Paris, sahen sich seit einigen Tagen nicht mehr, und ersterer erwartet eine Note Lord J. Russell's, worin sich derselbe über die Discussion im französischen Senate bitter beklagen soll. Was in London noch besonders gereizt haben soll, ist die bevorstehende Ankunft einer russischen Flotte in den syrischen Gewässern, welche Maßregel man dem französischen Einflusse zuschreibt.

Die letzte Depesche des Herrn von Thouvenel an den Vertreter Frankreichs in Konstantinopel, betreffend die syrische Frage, enthält folgende Stellen: „Die Räumung Syriens hätte nach unserer Ansicht, um in normaler Weise die Sicherheit der syrischen Christen dauernd zu befestigen, der vollständigen Durchführung sämmtlicher politischer und administrativer Maßregeln unterordnen müssen, die unumgänglich nothwendig sind, damit die gesetzliche Autorität eine wirksame Thätigkeit auszuüben vermöge. Wenn die Pforte, und sicherlich lag dies in ihrem eigenen Interesse, uns unterstützt hätte, so hätten die Mächte wohl einstimmig unsere Anschauunsweise getheilt. Sie hat es vorgezogen, ausschließlich für sich die Arbeit zu übernehmen, für Erhaltung des Friedens Sorge zu tragen, und ihr Bevollmächtigter hat betheuert, sie sei im Stande es zu thun. Seine Erklärungen waren in dieser Beziehung so formell und so absolut, daß die Conferenz sich veranlaßt sah, darauf Rücksicht zu nehmen, und sich in ihren letzten Berathungen darauf zu beschränken, einfach die Occupation für die Dauer von drei Monaten zu verlängern. Die Ottomanische Regierung hat dadurch eine Verantwortlichkeit auf sich genommen, welche ihr besondere Verpflichtungen, die wir berechtigt sind, im Augenblicke unseres Abzugs aus Syrien geltend zu machen, auferlegt. Nachdem wir durch Opfer, welche Frankreich, wenn sie den Bevölkerungen zum Vortheil gereichen, nie bereuen wird, zur Wiederherstellung der materiellen Ordnung in dieser Provinz beigetragen, so könnte die kaiserliche Regierung nicht zugeben, daß dieselbe der Schauplatz neuen Unheils würde. Sollte eine solche Eventualität sich verwirklichen, so würde sie die öffentliche Meinung in ganz Europa empören und von Seite der ottomanischen Regierung eine Ohnmacht beurkunden, für die man unvermeidlich Abhilfe suchen müsse. Wir sind — es sei denn, daß die Pforte selber eine andere Combination ausfindig machte, durch eine Verpflichtung, deren Erfüllung wir, ohne dem durch einen Vertrag besiegelten Versprechen untreu zu werden, nicht verweigern können, gehalten, Syrien zu räumen. Wir stellen uns die Frage, ob der Vorschlag nicht zeitgemäß sei, während einer neuen Frist die Mission unsers Expeditionscorps zu verlängern. Die Discussionen, zu welchen die erste Verlängerung und die unveränderlichen Erklärungen der Pforte Veranlassung gegeben haben, überzeugten uns, daß unsere eigene Würde uns nicht mehr die Initiative zu einer solchen Eröffnung zu ergreifen gestatte. Es käme nur der über ihre eigenen Interessen besser aufgeklärten Regierung des Sultans zu, diese Initiative zu ergreifen. Wir werden also auch in der durch den Vertrag von Paris festgesetzten Zeit Syrien räumen, wir werden dies aber nur thun, nachdem wir laut unsere Befürchtungen ausgedrückt und der Pforte inständig anempfohlen haben, den Beweis zu liefern, daß sie, wie sie behauptet hat, über die nöthigen Mittel verfügt, um die Christen gegen die Widerkehr des über sie ergangenen Unglücks sicher zu stellen. Angesichts eines internationalen Actes, konnten wir nicht mehr thun und unsere Verantwortlichkeit ist gedeckt. Aber der Ablauf der Zeit selbst, während welcher wir durch die in gemeinsamer Verhandlung und nach Uebereinkunft mit den übrigen Cabineten festgesetzten Nothwendigkeiten gebunden waren, gibt uns unsere vollkommene Freiheit zu urtheilen und zu handeln zurück (nous rend notra entière liberté d'apréciation et de conduite). Wir werden also Herren darüber sein, außerhalb jeder besondern Stipulation, die Ereignisse zu prüfen, die etwa in Syrien eintreten könnten, und haben es der Pforte nicht zu verhehlen, daß hundertjährige Ueberlieferungen uns die Pflicht auferlegen würden, den Christen des Libanon einen wirksamen Schutz (appui efficace) gegen neue Verfolgungen zu gewähren.

Man hört Näheres über das Exposé Thouvenels in der syrischen Frage. Dasselbe darf keineswegs mit dem Circular vom 3. Mai verwechselt werden, das sich auf die Räumung Syriens bezieht. Das Exposé trägt ein früheres Datum und hat die Reorganisation der Provinz zum Gegenstande. Thouvenel verweist zur Bekämpfung des Dualismus, nämlich eines Kaimakams für die Drusen und eines anderen für die Maroniten, auf die früheren Gräuelscenen hin. Die Unmöglichkeit der Trias wird durch das gemischte Zusammenwohnen der drei Bevölkerungen, Drusen, Maroniten und Eingeborne orthodoxen griechischen Bekenntnisses, zu beweisen versucht, weil dies keine Trennung der Racen oder nur eine gewaltsame zulasse. Die beigegebene ethnographische Karte liefert die Belege dafür. Das Exposé ist nach Styl und Haltung von Thouvenel selbst redigirt und gelangt in seinen Conklusionen zur Befürwortung des einfachen christlichen Gouvernements im Libanon.

In einem Londoner Briefe der „Köln. Ztg." finden wir die Andeutung, daß die englische Regierung in neuester Zeit sich mit dem Plane beschäftigt, die schleswig'schen Zustände in ein erträgliches Provisorium zu bringen. Es ist dies freilich kein ganz neuer Gedanke, im Gegentheil, er hat schon vorgeschwebt, als man im Laufe des verflossenen Jahres durch einen englischen Bevollmächtigten die Stimmung des Landes sondiren ließ. Nach dem Bericht dieses Abgesandten ist im nördlichen, dänischredenden Theile der Widerwille der Bevölkerung selbst gegen eine Theilung des Herzogthums nur um etwas geringer, als der Abscheu vor einer Incorporation in das Königreich Dänemark und ist dieser jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungene Vorschlag, Schleswig provisorisch wie Holstein zu schützen, im Lande selbst nicht ungünstig aufgenommen worden.

Der Schweizer Bundesrath hat dem deutschen Flüchtling, Hrn. Reich, dem Verfasser des bekannten Manifestes an die deutsche Nation, angekündigt, daß wenn er sich nicht ganz ruhig verhalte, er ausgewiesen werde.

Die Würzburger Conferenz wird schon am 22. d. stattfinden. Wie man nachträglich hört, wird auch Hannover vertreten sein. Die Wahl des Oberfeldherrn für die vier Bundes-Armeecorps ist bekanntlich der officiell angegebene Zweck der Zusammenkunft. Es werden mehrere Candidaten dafür genannt, so der König von Württemberg und ein baierischer Prinz.

Der Heidelberger Handelstag hat am 17. d. mit allen gegen drei Stimmen die Empfehlung der unbedingten Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches beschlossen, indem er alle gegen dasselbe geltend gemachte Bedenken der künftigen Revision vorbehielt.

Die auswärtige Presse beginnt sich mit den Reden, welche auf dem Landtage in Pest gehalten werden, zu beschäftigen. Die Independance Belge, ein Hauptorgan Cavours, bedauert natürlich, daß man sich in Wien noch immer nicht entschließen kann, auf Venetien zu verzichten und die einfache Personal-Union mit Ungarn zu acceptiren. Unpartheiischer und verständiger urtheilt das Journal des Debats. „Die Mehrzahl der Redner des ungarischen Landtages," sagt das genannte Blatt, „hat dem zwischen Ungarn und seinem Souverän schwebenden Streite seinen wahren Charakter zurückgegeben, der vor dem Zusammentritte des Landtages vom Siecle, von der Opinion Nationale und vielen Journalen des Westens hartnäckig entstellt worden war; diese Journale sind gewöhnt, die hochtönenden Worte Altes Regime und Revolution ertönen zu lassen und den Gegensatz des veralteten und des neuen Rechtes aufzustellen, ohne diese Begriffe näher zu bestimmen. Oesterreich, altes Regime und veraltetes Recht; Ungarn, Revolution und neues Recht — jene Journale kommen aus diesem Kreise nicht heraus. Die Wahrheit ist vielmehr, daß Ungarn es ist, welches ein veraltetes Recht vertheidigt, und daß die deutsche liberale Partei es ist, die ein neues Recht einführen will und behauptet, eine Revolution sei, wenn der aktuelle gesetzliche Zustand nicht mit beiderseitigem Einverständnisse modifizirt werde, unvermeidlich. Es gibt ein Wort, welches während dieser ganzen Diskussion auf allen Lippen schwebt, dies Wort heißt Legitimität; einer der Redner hat es ausgesprochen, da er glaubte, vor diesem Worte nicht zurückweichen zu müssen, weil es allein die Doktrin richtig bezeichnet, in deren Namen er den Kaiser von Oesterreich beschwor, in seinen Forderungen nicht über die Personal-Union hinauszugehen. Diese Debatte ist keine gewöhnliche Debatte, eben so wenig, wie die langen Kämpfe Ungarns gegen die Erzherzoge von Oesterreich von dem banalen revolutionären Geiste hervorgerufen waren, der heutzutage landläufig geworden ist. Wir werden dieser Debatte aufmerksam folgen, aber unsere Konklusionen kennt man im Voraus, weil wir uns bereits gegen das System der Personal-Union ausgesprochen haben. Ist es denn unmöglich, eine für beide Theile annehmbare Vereinbarung zu Stande zu bringen, zwischen den Verfassungsformen, die lange Zeit zu Recht bestanden und die in der Haushaltung des modernen Staates unmöglich geworden sind, und zwischen einem neuen System, das ohne Zweifel das Aufgeben alter Rechte, kostbarer Rechte erheischt, welches aber das einzig praktische ist und für Alles, was man verliert, reiche Entschädigungen bringt?"

Der ungarische Landtag hat seine Sitzungen bis Mittwoch unterbrochen, an welchem Tage die Fortsetzung der Adreßdebatte beginnt.

Der mehrgenannte Herr Virgil Szilagyi hatte Unglück mit seiner am Samstag im Pester Landhause für den „Beschluß" gehaltenen Rede. Szilagyi erregte auf beiden Seiten des Hauses großen Widerwillen, als er die kroatische Frage erörternd äußerte: Kroatien stehe auf revolutionärem Boden und man könne sich mit diesem Lande erst dann in Unterhandlung einlassen, wenn es zu seinem früheren Zustande zurückgekehrt sein wird, — (mehrere Mitglieder der „Beschluß"-Partei sind, in Folge dieses unglücklichen Maidenspeech desjenigen, den sie für einen ihrer hoffnungsvollsten Führer hielten, in das Lager der „Adreß"-Partei übergangen.)

Aus Kronstadt, 25. Mai, wird geschrieben: Siebenbürgen ist von der Beschickung des ungarischen Landtags ausgeschlossen worden. Die Deputirtenwahlen in Udvarhely, Olafahlu und andern Orten haben die Folge gehabt, daß der Herr Hofkanzler den Hrn. Gouverneur von Siebenbürgen telegraphisch verständigte, alle stattgefundenen Landtagswahlen zu cassiren, und fernere Wahlen zu verhindern. Auch an unsere Behörde ist gestern die Verordnung eingetroffen, jede Wahl zum ungarischen Landtage habe zu unterbleiben. Diesem zufolge ist also Aussicht vorhanden, daß vielleicht nächstens ein Landtag für Siebenbürgen ausgeschrieben werden dürfte. Auf dem ungarischen Landtage wird die ungarische Anordnung um so größere Sensation erregen, da, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Majorität des Pesther Landtages, so lange nicht alle Länder der ungarischen Krone daselbst vertreten sind, keinen Gesetzentwurf in Berathung und auch von der Krönung Umgang nehmen will.

Aus Innsbruck, 17. Mai, wird der „Ostd. Post" geschrieben: Es konnte uns kaum etwas überraschender kommen als die Nachricht, daß vier tirolische Abgeordnete vor lauter „Autonomie" sich nicht entschließen konnten, der Adresse des Abgeordnetenhauses beizustimmen, die, was sie auch sonst für Mängel haben mag, doch gerade in dieser Richtung jedem legitimen Anspruche genügen muß. Denn mit sorgfältiger Unparteilichkeit wird die so weit als möglich ausgedehnte Selbstständigkeit der Kronländer und die nothwendige Einheit des Reiches in gleich nachdrücklicher Betonung hervorgehoben. Konnten wir schon diesen politischen Fehltritt nicht begreifen, so geht es geradezu über das Maß des Erträglichen hinaus, wenn sie denselben in einem hiesigen Blatte durch die lächerliche Behauptung zu beschönigen suchen, „die Partei Giskra-Kuranda-Mühlfeld-Ryger" wolle Oesterreich in eine Zwangsjacke steckrn, gegen welche die Bach'sche Uniform noch ein weiter Mantel gewesen. „Reichsrathsdespotie" und „Erdrückung aller selbständigen Elemente" scheint nach gerade zur fable convenue zu werden, mit der Reaktionäre und politische Flachköpfe ihre Selbstsucht oder Halbheit zu verdecken suchen. Auf einmal haben sie auch die Entdeckung gemacht, daß die Landesordnung vom 26. Februar die Rechte Tirols geschmälert habe. Erinnern sich Dr. Fischer und Genossen nicht mehr daran, daß der Landtag durch seinen Dank an den Monarchen und sein Vertrauensvotum für Schmerling sich mit den eingeräumten Befugnissen unbedingt zufrieden erklärte? Erinnert sich insbesondere Fischer nicht mehr, daß er gleich in der ersten Stunde nach der Landtagseröffnung einen wohl eingelernten Hymnus auf die erweiterten Rechte des Landes sang, während er jetzt nach seinem Kontakt mit dem Grafen Clam über den knappen Zuschnitt derselben klagt? Freilich wäre es süß, der Abwechslung halber einmal unter einem historisch-politischen Minister historisch-politischer Statthalter zu sein! Tirol hält gewiß viel auf seine Eigenart und sein Eigenleben, hat aber keine Lust, den engen Verband, in den es hineingewachsen ist, wieder zu lösen, um eine zerlumpte „Individualität" zu werden, mit den fadenscheinigen, durchlöcherten Gewandstücken vergangener Jahrhunderte umhangen, die nicht einmal dürftig die Blößen zu decken, geschweige denn anständig und wohlthuend zu kleiden vermögen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Mai 1861. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind folgende telegraphische Mittheilungen aus Triest eingetroffen: Am 19ten um 11 Uhr Vormittags trafen Se. Majestät der Kaiser aus Miramar in Triest ein, besichtigten einige Anstalten und Etablissements und ertheilten hierauf von 1 bis 4 Uhr Nachmittags zahlreiche Audienzen im Statthaltereigebäude. Es wurden das Konsularkorps, der Gemeinderath, die Handelskammer, ferner die Landeshauptmänner nebst Deputirten der Landtage von Görz und Istrien, Deputationen der Städte Görz und Fiume und aus anderen Landestheilen, mehrere andere Korporationen und sodann viele Privatpersonen von Sr. Majestät empfangen. Um 5 Uhr war Hoftafel. Um 7 Uhr fuhren Se. Majestät unter dem Jubel des vor dem Residenzgebäude zahlreich versammelten Publikums zu Wagen nach Miramar, wo sodann um 9 Uhr Abends die Liedertafel des Triester Schiller-Vereines auf einem festlich geschmückten Lloyddampfer eintraf, um den Majestäten eine Serenade zu bringen. Das Publikum, welchem der Schloßgarten von Miramar eröffnet wurde, erschien sehr zahlreich; über vierhundert, zumeist den ersten Familien Triests gehörige Wagen hatten sich eingefunden. Die Serenade war glänzend; die Liedertafel führte die Volkshymne und mehrere andere Musikstücke aus, das Schloß war durch farbige bengalische Flammen erleuchtet und auf dem im Hafen ankernden Schiffe „Victoria und Albert" ließen die englischen Offiziere ein prachtvolles Feuerwerk abbrennen. Die Allerhöchsten Herrschaften zeigten sich im Garten und auf den Balkonen und wurden mit lauten Evvivas begrüßt. Am 20. früh fand in Triest eine militärische Kirchenparade Statt. Se. Majestät, welche derselben beiwohnten, wurden beim Kommen und Gehen mit ungeheurem Jubel empfangen. Es hatten sich nahe an zwanzigtausend Menschen dabei eingefunden. Um 10 Uhr Vormittags fuhren Se. Majäståt nach Muggia und in das Arsenal des österreichischen Lloyd. Nachdem

dort mehrerr Kanonenboote vom Stapel gelassen worden waren, besichtigte Se. Majestät vom Balkon des Municipalgebäudes unter tausendfältigen enthusiastischen Zurufen der versammelten Volksmasse das große Tombolaspiel und wohnten hierauf im festlich beleuchteten vollgefüllten Theater einer Festvorstellung bei, wo Allerhöchstderselbe ebenfalls mit wiederholten enthusiastischen Evvivas begrüßt wurden. Vom Theater begaben sich Se. Majestät während einer allgemeinen Stadtbeleuchtung unter anhaltendem Jubel des Publikums zum Bahnhofe, von wo um 10 Uhr die Allerhöchste Abreise nach Wien erfolgte, während Ihre Majestät die Kaiserin in Miramar den Separathofzug zu besteigen geruhten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben am 19. d. M. in Triest neun Personen, welche daselbst im Monate März 1861 wegen Falschwerbung kriegsrechtlich verurtheilt wurden, zu begnadigen und ihnen sowohl den Rest der Freiheitsstrafe als auch die Landesverweisung zu erlassen geruht. Die Amnestirten wurden noch an demselben Tage in Freiheit gesetzt.

Ihre k. Hoheiten Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisella werden heute früh nach Baden fahren, um Ihre Majestät die Kaiserin zu erwarten.

Morgen — Mittwoch — wird um 10 Uhr in der Kirche der P. P. Franziskaner eine feierliche h. Segenmesse gelesen, um Gott dem Allmächtigen für die glückliche Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin in frommer Andacht zu danken.

Se. Maj. Kaiser Ferdinand hat die Abreise nach Ploschkowitz nunmehr auf den 28. d. (von heute in acht Tagen) festgesetzt. Ueber die Wahl des Sommeraufenthaltes Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Anna verlautet noch nichts. — Se. kais. Hoh. Erzh. Franz Karl wird am 22. d. nach Wien zurückkehren.

Die Appartements Ihrer Maj. des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna in der k. Burg am Hradschin werden im heurigen Sommer gänzlich restaurirt werden.

Im Finanzministerium soll schon Ende dieser Woche die Schlußberathung über die Finanzvorlage stattfinden, welche Herr v. Plener dem Reichsrath zu machen gedenkt. Die Verhandlungen mit der Bank sollen gleich nach Pfingsten zum Abschluß gebracht werden, und zwar in der Weise, daß das Privilegium des Instituts, falls es die ihm von dem Ministerium gestellten Bedingungen annimmt, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsraths, auf 20 Jahre erneuert, andernfalls aber kassirt wird. „Das Projekt beruht angeblich auf der Annahme, daß der Cirkulationsbedarf einen Umlauf von 250 Millionen Gulden Papiergeld betragen kann, während sich gegenwärtig 470 Millionen Gulden Noten in den Händen des Publikums befinden. Die Einer- und Fünfer-Noten würde der Staat zur Amortisirung übernehmen, so daß wieder wie früher — oder auch wie es bei Einführung der österreichischen Währung beabsichtigt und ein paar Monate Ende 1858 und Anfangs 1859 wirklich der Fall war — der Zehnerzettel das niedrigste Appoint wäre. Die Münzscheine, die sogenannten Zehnerl, werden gleichfalls eingezogen. Die Hauptsache aber ist, daß die Finanzvorlagen durchwegs von der Voraussetzung ausgehen, der jetzt in Wien tagende Reichsrath sei für die gesammte Monarchie kompetent; eine Erklärung der Versammlung über diesen Punkt wird jedoch Herr v. Plener abwarten, da er es nicht für seine Aufgabe halten kann, eine solche zu provoziren." So meldet die Augsb. Allg. Zeitung.

Zur feierlichen Sitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, welche Freitag den 31. Mai 1861 stattfindet, wurde folgendes Programm festgesetzt: Se. k. Hoheit der durchl. Hr. Erzherzog Rainer wird als Curator der Akademie die Sitzung eröffnen. Der Vicepräsident hält einen Vortrag über Metastasio's Hofleben. Der Generalsecretär erstattet Bericht über die Leistungen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und die in derselben seit dem 30. Mai 1860 vor sich gegangenen Veränderungen. Verkündigung der Zuerkennung des Preises der von der Akademie gestellten Preisfrage durch den Präsidenten der Akademie. Das wirkliche Mitglied, Herr Franz Ritter v. Hauer, hielt einen Vortrag, „die Geologie und ihre Pflege in Oesterreich."

Das Tragen von Civilkleidern ist, wie die „Mil. Ztg." berichtet, den nicht activen Militärpersonen bei Wahlversammlungen, Landtags- und Reichsrathssitzungen gestattet. Die betreffende Kriegsministerial-Verordnung vom 21. März d. J. lautet, wie folgt: „Se k. k. Apostolische Majestät haben zu gestatten geruht, daß pensionirte und mit Charakter ausgetretene Officiere, welche an Wahlversammlungen, Landtagssitzungen u. dgl. als Wähler, Magnaten oder Abgeordnete theilnehmen, hiebei im beliebigen Civilkleide erscheinen dürfen. Bei Gelegenheiten dagegen, in welchen sich die anderen Mitglieder solcher Versammlungen des Amtskleides oder einer Civiluniform oder bei Nationalcostüms des Galla-Anzuges bedienen, haben die zu den erwähnten Kategorien des Armeestandes gehörigen Individuen die Militär-Uniform anzulegen. Auf active Militärs findet diese Verordnung keine Anwendung.

Ueber die Excesse in Raab vom 12. d. Mts. besagt der Regimentsbefehl des 72. Regiments (ddo. Komorn, am 15. Mai 1861) Folgendes: „Laut Anzeige des 1. Compagnie-Commando's hat sich am 12. d. M. Abends ein mit Stöcken, Pistolen und Gewehren bewaffneter Volkshaufe in der beiläufigen Stärke von 1000 Mann dem Stockhause in Raab unter unziemlichen Ausrufungen in der Absicht genähert, die dort kürzlich inhaftirten vier Deserteure gewaltsam zu befreien. Nachdem die Wache, bestehend aus Führer Rübisch, 1 Gefreiten und 10 Gemeinen, die Ausführung dieser Absicht zu verhindern, pflichtgemäß bestrebt war, fing der Volkshaufe, jedoch erfolglos, an, das Thor zu beschießen und zu stürmen. Außerhalb des Stockhauses unter den Fenstern standen die Gemeinen Simek und Rusza als Wache; dieselben wurden von mehreren hundert Civilisten überfallen und aufgefordert, ihre Waffen abzulegen. Da sie jedoch als brave Soldaten dies nicht thaten, wurden sie angegriffen, worauf beide ihre Gewehre abfeuerten und drei der Angreifer zu Boden streckten. Hierauf erhielt Gemeiner Simek einen Hieb auf den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenfiel, und als er blutend dalag, versetzte man ihm noch einige Hiebe auf den Kopf und auf die Arme. Mit 10 Kopf- und 2 Armwunden schwer blessirt wurde derselbe in's Spital gebracht. Dem Gemeinen Rusza, am Arme verwundet und entwaffnet, gelang es, sich den weiteren Mißhandlungen der Volksmassen zu entziehen. Der mittlerweile zu Hilfe eilenden ersten Compagnie ist es unter Commando des Herrn Hauptmann Strohall im Vereine mit der ausgerückten Cavallerie nach einem Bajonnetangriff gelungen, die Volksmassen zu zerstreuen, das Stockhauslokal zu besetzen und die Ruhe wieder herzustellen. Während des Vorrückens kommandirte Herr Oberlieutenant Alois Hofmann die Plänklerschwärme, von wo aus Herr Hauptmann Strohall den Angriff leitete: unter Commando des Herrn Lieutenant Becker folgte die Unterstützung, und Herr Oberlieutenant Baumgartner führte die Reserve. Die unter Commando des Korporals Theuer mit 12 Mann ausgesendete Patrouille wurde in der Nähe der Stadt von mehreren bewaffneten Civilisten angefallen, welche jedoch durch die Patrouille energisch zurückgewiesen und in die Flucht gejagt worden sind. Das Verhalten der Stockhauswache, wie der Schildwachen, das Vorgehen und die Haltung der Compagnie war so besonnen und ausgezeichnet, so schonend gegen die irregeleiteten Volksmassen und zugleich durch die entwickelte Energie so imponirend, daß hiedurch größeres Unglück hintangehalten wurde. Wenngleich die Verirrungen und thätlichen Ausschreitungen sehr zu beklagen sind, so gewährt es doch auch einen erhebenden Eindruck, in so ernsten Momenten wahrzunehmen, wie die braven Soldaten des Regiments der Ehre und Pflicht, der Würde unseres Standes eingedenk, vor keiner Gefahr zurückschrecken, Menschlichkeit mit Herzhaftigkeit und Tapferkeit verbindend, die Waffenehre wahren und den guten Ruf des Regiments bethätigen. Ueber das Befinden des schwerverwundeten Gemeinen Simek, dem es an der sorgsamsten Wartung und Pflege gewiß nicht fehlen wird, wolle mich das Compagnie-Commando fortwährend in Kenntniß erhalten. Able, Oberst.

In Gran ist nach einem dem „P. N." zugekommenen Bericht der Steuereintreibungs-Commission passiver Gegenstand entgegengelegt. Die Ausfolgung der k. k. Steuerhauptbücher wurde verweigert, die Cassiere hatten sich versteckt.

Deutschland.

Die officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 16. Mai lautet: Von Seiten Oesterreichs wurde bezüglich des von dem k. preußischen Gesandten am 2. d. M. eingebrachten Antrages in Betreff der Revision der Bundeskriegsverfassung eine Erklärung abgegeben, in welcher die kais. Regierung sich über ihre Stellung zu diesem Antrage mit Beziehung auf die in Berlin gepflogenen Verhandlungen ausspricht. Diese Erklärung ward an den Ausschuß für Militärangelegenheiten gewiesen.

Sachsen-Koburg-Gotha brachte den Wunsch zur Sprache, daß der Antrag von Großherzogthum Hessen auf Interpellation des das Vereinswesen betreffenden Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 in seiner Anwendung auf den sogenannten Nationalverein einer Erledigung entgegengeführt werde, Großherzogthum Hessen äußerte seinerseits denselben Wunsch, und beide Eröffnungen wurden an den politischen Ausschuß verwiesen.

Auf Antrag des Militärausschusses wurde wegen Unterbringung gezogener Geschütze in den Bundesfestungen Anordnung getroffen, die Herrichtung eines Schießplatzes in Landau genehmigt, und die Dotation der Bundesfestung Luxemburg für das Jahr 1861 festgestellt. Auch wurde Handelsleuten für nachgewiesenen Verlust bei einer Proviantlieferung ausnahmsweise im Gnadenwege eine Entschädigung bewilligt.

Die Vermälung des Grafen v. Trani mit der Herzogin Mathilde in Baiern ist auf den 5. Juni festgesetzt. Den darauf folgenden Tag werden die Neuvermälten München verlassen, um über Marseille und Civitavecchia nach Rom zu reisen. König Franz und seine Gemalin werden in Civitavecchia das Brautpaar erwarten, um dann gemeinschaftlich mit demselben nach Rom und Albano zurückzukehren.

Aus Berlin, 20. Mai, wird geschrieben: Es bestätigt sich vollkommen, daß der Graf Schwerin wiederholt schriftlich und mündlich um seinen Abschied nachgesucht, denselben aber nicht erhalten hat. Dagegen haben die Immediatvorträge des Polizeipräsidenten bei dem Könige faktisch aufgehört, der bisherige Inhalt derselben wird in die Berichte des Ministers des Innern aufgenommen. Als Nachfolger des Herrn von Zedlitz nennt man den Geh. Regierungsrath v. Winter, eine namentlich in Abgeordnetenkreisen sehr beliebte Persönlichkeit. Der Schluß der Landtagssession soll nach dem Wunsche der Regierung schon am 31. Mai erfolgen, dürfte sich jedoch bis zum 4., wenn nicht bis zum 8. Juni verzögern. — Es hat das Abgeordnetenhaus noch zu erledigen: die Etats des Ministerium des Innern, der Militairverwaltung und Marine, wovon die Berichte vorliegen, ferner die Gesetz-Entwürfe wegen Erhebung des Zuschlags von 25 Przt. zu den directen Steuern und der Stempelsteuer von Zeitungen, wovon die Berichte bereits im Drucke sind, sodann die Gesetze wegen Mobilisirung der Kuxe, der Gewerbesteuer, wegen Zulässigkeit des Rechtsweges gegen polizeiliche Verfügungen, wegen Vorlegung des Staatshaushalts-Etats (Art. 99 d. Verf.), das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch mit dem Einführungsgesetz, den Rechenschaftsbericht über Verwendung der 9 Millionen Thaler, den Staats-Vertrag mit Frankreich wegen Canalverbindung des Rheins, der Marne und Saar und endlich wegen der Salzsteuer im Jahdegebiete. Außerdem sind gegen 20 Anträge aus dem Schoose des Hauses unerledigt. Das Herrenhaus hat gleichfalls noch ein sehr umfangreiches Material abzuwickeln, so daß ein beträchtlicher Theil der Vorlagen wohl unerledigt bleiben wird. Johannes Ronge, der bekannte Gründer der deutschkatholischen freien Gemeinden, predigte am vorgestrigen Sonntag bei der religiösen Erbauung der hiesigen freien Gemeinde im Gesellschaftshause. Fünfzehn Jahre sind vergangen, seitdem Ronge zum letzten Male in Berlin vor seinen Anhängern sprach. Seitdem hatte seine Betheiligung an den politischen Vorgängen des Jahres 1848 den neuen Reformator aus Preußen und Deutschland vertrieben, die Amnestie hat ihn in sein Vaterland zurückgeführt. In der Kanzlei der hiesigen Amerikanischen Gesandtschaft ging es in den letzten Tagen sehr lebhaft zu. Eine große Anzahl von preußischen Officieren außer Diensten hat sich zum Eintritt in die Armee der Union gegen den südlichen Sonderbund gemeldet und ist zum Theil den Gesuchen nachgegeben worden. Auch active Officiere gehen mit dem Gedanken um, zum Eintritt in die Unionsarmee während des Krieges Urlaub zu nehmen.

Ueber den Fortgang der Untersuchung gegen den suspendirten Polizeiobersten Patzke dringen nach und nach einige bestimmtere Specialitäten in die Oeffentlichkeit. Als ziemlich verbürgt dürfte, nach Berliner Berichten vom 17., Folgendes anzusehen sein: Die Criminaluntersuchung ist zunächst nur eröffnet auf Grund der bereits in dem Steckbrief benannten Anschuldigungen (Theilnahme an Fälschungen und Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Sachen). In dieser Beziehung erfährt man nun folgendes Nähere: Der in Haft befindliche Polizeilieutenant Schmidt ist der Fälschung dreier Urkunden beschuldigt, insofern er die Arbeiten, die von sogenannten Kommissionsschneidern — Schutzmänner, welche die Schneiderei erlernt haben und denen die Schneiderarbeiten für die Schutzmannschaft besonders bezahlt worden sind — angefertigt waren, als von städtischen Schneidern angefertigt angegeben, dafür 33 Thlr. 10 Sgr. liquidirt und einen Theil dieser Summe in seinem Nutzen verwandt haben soll, während ein anderer Theil zu Gratifikationen für die Kommissionsschneider verwendet sein soll. Nach Schmidts Aussage soll Patzke um diese Gesetzwidrigkeiten gewußt haben, was Patzke bestreitet. Hinsichtlich der Unterschlagungen soll Patzke vorgeworfen werden, daß er genehmigt habe, daß aus den vom Magistrat für die Bekleidung der Schutzmannschaft gelieferten und bezahlten Stoffen Kleider für Stallleute, Civilkleider für Ordonnanzen und der Kriminalpolizei attachirte Schutzmänner und weiße Arbeitsjacken und Hosen für Sträflinge in Rummelsburg (aus Anlaß einer Besichtigung dieser Anstalt durch den König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1844) angefertigt wurden, obwohl der Magistrat zur Lieferung solcher Bekleidungsstücke nicht verpflichtet war. Patzke soll diese Verwendungen einräumen, aber die Widerrechtlichkeit derselben, auch jede eigennützige Absicht aus verschiedenen Gründen bestreiten, namentlich sich auch auf bestimmte Befehle und Anordnungen des Polizei-Präsidiums berufen. Endlich soll eine unrichtige Buchführung zum Zwecke der Verdeckung der Unterschlagung darin gefunden sein, daß die erwähnten Schneiderarbeiten unter die „Flickarbeiten" für die Schutzmannschaft aufgenommen sind.—Bekanntlich ist an das k. Kammergericht von einer Anzahl von Bewohnern des Polizei-Reviers, dessen Vorstand der Polizeilieutenant war, ein Gesuch um dessen vorläufige Freilassung in Rücksicht auf seine notorische Kränklichkeit in Folge eines vor Kurzem erlittenen Schlaganfalls gerichtet und zugleich eine Kaution von 6000 Thalern angeboten worden.

Die „Karlsruher Zeitung" vernimmt, daß nunmehr die verschiedenen Unterhandlungen zwischen der großherzoglich badischen Regierung und dem Erzbischof nahezu erledigt seien; man sieht in Bälde der Auflösung des katholischen Ober-Kirchenraths und der Errichtung des katholischen Oberstiftungsrathes entgegen.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die Rede, welche der Herzog v. Aumale beim Jahresfeste der königlichen literarischen Stiftung in London hielt und worin er unter zahlreichen Anspielungen auf die französischen Zustände die Wohlthaten der Preßfreiheit und der Freiheit pries, deren England genießt, hat hier Aufsehen erregt, und das Lob, welches die gesammte englische Presse dem Herzog spendet, behagt hier höheren Orts natürlich nicht sonderlich. Auf England ist man ohnedies nicht gut zu sprechen; man schweigt, verschluckt den Zorn, verfehlt aber nicht, das Publikum auf die Berichte des Marquis v. Levalette und des Generals Beaufort, so weit es ohne anzustoßen angeht, auf die Intriguen und Umtriebe aufmerksam zu machen, die „das perfide Albion" sich in Syrien zu Schulden kommen läßt. Man weiß noch immer nicht gewiß, ob die gesetzgebende Session am 5. Juni geschlossen, oder, wie man sagte, auf weitere 14 Tage verlängert werden wird. Was für den Schluß der Session spricht, ist, daß viele Senatoren und Abgeordnete Mitglieder der Generalräthe sind für welche am 15. und 16. Juni Neuwahlen im ganzen Kaiserreiche stattfinden werden, wobei es dieses Mal etwas lebhafter als gewöhnlich hergehen dürfte. Die Mirès'sche Angelegenheit dürfte gegen Ende des Monats spruchreif sein; der Richter hatte, wie man versichert, eine außerordentlich große Zahl von Rechnungen und Acten zu prüfen und zu vergleichen. Man ist allgemein überzeugt, daß sich gegen Mirès nur sehr geringe Schuldbeweise vorfinden werden. Jedenfalls würde dies darthun, daß der Untersuchungsrichter gewisse Klippen glücklich zu umschiffen wußte. — Die erste Abtheilung der 2000 englischen Arbeiter, welche zur Besichtigung der französischen Hauptstadt und ihrer Kunst- und Industrieanstalten nach Paris kommen, wird morgen früh hier eintreffen.— Hr. v. Thouvenel empfing heute die Abgesandten der separatistischen Staaten Amerika's. — Ein Abgeordneter, welcher als Intimus des Grafen M...y gilt, wurde dieser Tage wegen der nach den Mirès'schen Büchern empfangenen 6 Millionen von dem Gerichte arg ins Verhör genommen. — Der scandalöse Prozeß des Marquis v. Grandveau gegen seine Gemalin (Dem. Caillard) endete heute in erster Instanz mit Verwerfung des klägerischen Begehrens auf „Nichtigkeits-Erklärung der Ehe." In den Beweggründen des Gerichtes heißt es erstens, daß der Kläger in der Unmöglichkeit sei, sich auf eine Verwechslung in der Person (der ihm angetrauten Frau) zu stützen, und zweitens, daß aus dem früher gestellten Verlangen auf Trennung die Wahrheit und Giltigkeit der Ehe hervorgehe. — Die Frau Gräfin Solms und ihr Gemal haben ihre Salons mit theatralischen Festlichkeiten eröffnet, wobei die Frau Gräfin die Hauptrollen spielte. Die Damen glänzten durch ihre Abwesenheit, unter den zahlreichen Herren und Hausfreunden bemerkte man insbesondere Ponsard, dessen Muse längst durch die schöne und berühmte Gräfin inspirirt wird. — Für die Abgebrannten von Glarus gingen auf die erste Nachricht hin 12,000 Fr. bei der schweizerischen Gesandtschaft ein. Es hat sich ein Unterstützungsausschuß gebildet, an dessen Spitze Dr. Kern und der militärische Attaché der Gesandtschaft, Oberst Hüber-Saladin, stehen. - Die Stellung des Herrn Mirès vor das Geschwornengericht ist durch richterlichen Spruch angeordnet worden. Herr Solar befindet sich sehr wohl in dem schönen Portugal, wohin er seine Familie nachkommen läßt. Hr. Osiris Ifta, ein Häuptling der Winkelbörse und unter dem Spitznamen des Egyptiers sehr bekannt, hat das Mirès'sche Journal de L'Empire oder Le Pays mit Genehmigung der Regierung gekauft. Das Journal de L'Empire schlägt also nicht aus der Art und kömmt nicht aus der Familie. Herr Osiris war eines der vorzüglichsten Organe des Mirès auf der Börse. Es haben bloß noch solche Leute Geld und Lust Journaleigenthümer zu werden. In Paris wurde vorgestern eine Zahlungseinstellung mit 15,000.000 Fr., gestern eine mit 3,000.000 Fr. usw. angemeldet. Die nicht eingehenden Forderungen von Lyon an die Vereinigten Staaten übersteigen 45,000.000 Fr.

Der officiöse Constitutionnel fühlt sich veranlaßt die Tuilerieen gegen den Vorwurf zu vertheidigen daß sie gegen die berühmte Anklage des Herzogs v. Aumale Dutzende von Broschüren veröffentlichen lasse, während die Broschüre des Herzogs unterdrückt sei. Verurtheilt ist sie allerdings, sagt der Constitutionnel, aber nicht unterdrückt, denn in diesem Augenblick fällt uns ein kleines Bändchen in die Hand welches folgenden unschuldigen Titel führt: „Prodrome de la Flore du Brabant ou Catalogue raisonné des plantes qui croissent spontanément dans cette province, et de celles qui y sont généralement cultivées; par Henri van Heurek, professeur de botanique et Vice-président da la société botanique d'Anvers et Alfred Wesmael, répetiteur du cours de botanique à l'école royale d'horticulture de Vilvorde. Louvain. Typographie et Librairie de C. J. Fonteyn 1861. Wir öffnen den blauen Umschlag und finden in ganz kleinen, ganz verschämten Lettern: den Brief des Herzogs v. Aumale über die Geschichte Frankreichs ꝛc." Die Vertheidigung ist erbärmlich, denn die Broschüre circulirt gegen den Willen der Regierung, sie hat unterdrückt was in ihrer Macht stand. Bedeutungsvoll ist aber daß der Brief auch in Belgien in einer zum Einschmuggeln geeigneten Form neu aufgelegt ist. Die Verbreitung muß also ganz ungemein sein, denn wir wissen zufällig daß außerhalb Belgien die Broschüre in mehr als 100,000 Exemplaren gedruckt, und nach Frankreich auf eine sehr kostspielige Weise eingeschmuggelt ist; gleichwohl ist der Gewinn außerordentlich gewesen, denn die Broschüre ist zu 5 Francs verkauft worden, und nach der Angabe des Constitutionnel zu schließen dauert die Nachfrage noch ungeschwächt fort.

Das „Pays" schreibt: Nach einer Mittheilung des „Pungolo" haben auch andere Blätter die Meldung gebracht, daß der Herzog von Grammont der französischen Regierung Petitionen übermittelt habe, in denen die Entfernung der französischen Truppen aus Rom gefordert wird. Ein solcher Vorgang würde jedem Herkommen zuwiderlaufen; außerdem können wir jedoch versichern, daß er gänzlich erfunden ist.

Schweiz.

Der Brand von Glarus und seine entsetzlichen Folgen nimmt gegenwärtig das öffentliche Interesse der Schweiz fast allein in Anspruch. Amtlich constatirt ist, daß etwa 500 Firsten abgebrannt, 500 Familien mit 3000 Personen obdachlos geworden und 8 Mill. Fr. verloren sind. Vier Personen sind verbrannt, mehrere werden noch vermißt. Da fast nichts gerettet werden konnte, so ist die Noth und das Elend grenzenlos. Aber in ihrer ganzen Größe ist auch die Bruderliebe im Schweizervolk erwacht. Der Wetteifer in den Hilfsleistungen zeigt sich überall. Die Behörden und das Volk fühlen, daß der Schlag, welcher das unglückliche Glarus getroffen, auch sie sehr nahe berührt. Aus allen Städten gingen sofort große Sendungen von Geldsummen, Kleidungsstücken und Geräthen aller Art mit Schnellzügen ab. Die Regierung von Bern schickte ohne Säumen 10,000 Fr. zur Linderung der größten Noth nach Glarus, verlangt zu dem gleichen Zweck von dem Großen Rath noch 20,000 Fr. und hat auf nächsten Sonntag in allen Kirchen des Landes eine Steuersammlung zu Gunsten der Brandbeschädigten angeordnet. Der Berner Gemeinderath decretirte 1500 Fr. und setzte ein Hilfscomité nieder, welches im ganzen Land Localcomités organisiren, die Spenden sammeln und nach Glarus befördern soll. In allen Kantonen regt sich die gleiche Hilfsthätigkeit. Bereits ist von der Presse der Vorschlag gemacht, in diesem Jahre die größeren Feste

einzustellen und Alles anzuwenden, um das niedergeworfene Glarus wieder aufzurichten. Der härteste Schlag hat den dortigen Handel getroffen.

Aus Bern, 16. d., wird geschrieben: Wie viele Menschenleben in dem glühenden Grabe von Glarus liegen, weiß zur Stunde noch Niemand; constatirt ist der Tod von 5 Personen, viele werden aber noch vermißt. Das Wegräumen des Brandschuttes bietet große Schwierigkeiten. Man beabsichtigte anfangs, die drei bis vier Stockwerk hohen Mauern zusammenzuschießen, will es nun aber doch zuerst mit Niederreißen versuchen. Leider sind vorgestern zwei Hilfeleistende durch einstürzende Mauern erschlagen worden. Die obdachlosen Personen sind alle in den benachbarten Gemeinden untergebracht; für Brod ist gesorgt; Mangel an Fleisch ist noch immer vorhanden; dringend nothwendig ist die Herbeischaffung von Handwerkszeug für Professionisten jeder Art. Die Standescommission von Glarus hat zur Beschleunigung des Wiederaufbaues ein Anlehen von 5 Millionen beschlossen und deshalb den Bundesrath auf heute, die Landesgemeinde auf nächsten Montag einberufen. Die überall, durch alle Gauen der Schweiz, sich kundgebende Opferbereitwilligkeit bildet einen schönen Zug unseres Volkslebens. Die entsetzliche Katastrophe in Glarus wird ein neues Bindemittel schweizerischen Gemeinsinnes werden. Bis Ende dieser Woche ist die Hilfeleistung in der ganzen Eidgenossenschaft bis in das entfernteste Gebirgsthal organisirt.

Am 13. wurden die Gewölbe der Bank eröffnet. Banknoten, Depositen, Baarschaft, alles fand sich durchaus unversehrt, so daß der Brandschaden der Bank an Valoren, Effecten rc. nur circa 5000 Frcs. beträgt. Der schöne Kirchenschatz ist gänzlich gerettet. Der Kelch Zwingli's, den er als katholischer Geistlicher bei der Messe gebrauchte (Zwingli war vor dem Beginn seines Reformationswerkes 10 Jahre lang Pfarrer in Glarus), ist erhalten.

Italien.

Dem „Corriere mercantile" schreibt man aus Turin: Minister Fanti werde nächster Tage in der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, um die Bevollmächtigung zu erhalten, mehrere Klöster in Kasernen umwandeln zu dürfen, da es ihm an Räumlichkeiten für die Soldaten fehle.

In Turin sind am 16. vier Deputirte aus Nordamerika angekommen, um dahier eine Freischaar für die amerikanische Union zu werben. Mehrere Garibaldianer sind bereits in diese Legion eingetreten, andere sind erbötig nach Newyork zu folgen. Türr ist nach Caprera abgegangen.

Die Lage der Sardinier in Neapel wird mit jedem Tage kläglicher, und wenn die neuerdings auftauchenden Friedenshoffnungen es ihnen nicht gestatteten, eine größere Macht als bisher zur Niederhaltung der südlichen Provinzen zu entfalten, so wäre ihre Vertreibung und die Wiedereinsetzung des legitimen Königs als nahe bevorstehend zu betrachten. Aus allen Theilen des Landes laufen Berichte von Aufständen ein, die sich, kaum unterdrückt, stets mit um so größerer Gewalt wiederholen, und die jetzt schon das ganze Land in einer so beständigen Aufregung erhalten, daß die durch Füsilirungen beruhigenden mobilen Colonnen gewöhnlich nur für kurze Zeit an ihrem augenblicklichen Aufenthaltsorte ihren Zweck, die weiße Fahne des legitimen Königs herabzureißen, erfüllen können, um dieselbe nach ihrem Abmarsche wieder aufgepflanzt zu sehen. In der Basilicata und in den Abruzzen hatten sich die Königlichen, trotz aller Bemühungen der hiesigen Presse, den ganzen Aufstand todtzuschweigen, einzelner, allerdings aber nur vorübergehender Erfolge in Gefechten mit den Truppen zu erfreuen, und es ist den dorthin abgesendeten Piemontesischen Regimentern bis jetzt, nach einem fast vierwöchentlichen Kampfe, der sich stets um den engen Bereich von Melfi und Venosa drehte, noch nicht gelungen, die Ruhe vollkommen wieder herzustellen. Auch ein Theil der Nationalgarde hatte dort an dem Kampfe gegen die Sardinier theilgenommen und mußte deshalb entwaffnet und aufgelöst werden. In den Abruzzen wird man in Monaten noch nicht Herr der Bewegung werden, selbst wenn dieselbe ganz und gar ohne Unterstützung von außen bliebe, weil das gebirgige Terrain und die von dort aus leicht mit Rom zu unterhaltende Verbindung die Führung des Parteigänger-Krieges ungemein begünstigen. Auch Calabrien bietet durch seine Lage und sonstigen Verhältnisse große Aussicht auf guten Erfolg einer Erhebung, und die vor vier Tagen hier eingetroffene Nachricht von der Landung einiger Hundert Neapolitanischer Soldaten dort beweist, daß in Calabrien eben so wie in den Abruzzen der Guerilla-Krieg organisirt werden soll. Das 37. Linien-Regiment wurde von hier aus sofort dorthin eingeschifft, um das gelandete Corps, wenn möglich, zu vernichten, ehe es sich durch Anwerbungen verstärkt und im Lande festgesetzt hat. In der Terra di Lavoro fand ebenfalls am 3. eine Landung von 400 ehemaligen Königlichen Soldaten statt, welche sich an demselben Tage noch der Stadt Fondi bemächtigten und nach ihrer Vereinigung mit einem anderen auf dem Landwege eingefallenen Corps sich nach dem Innern wendeten. Ein von hier aus gegen sie abgesendetes Bataillon erreichte Fondi am 5., ohne auf seinem Marsche die Königlichen anzutreffen. Die Piemontesischen Truppen werden durch die an allen Enden ausbrechenden Unruhen in beständiger Bewegung erhalten, so daß hier in Neapel eigentlich nur 2 Bataillone, aus denen die Cadres des 61. und 62. Regiments formirt werden sollen, als stabil anzusehen sind. Die Stadt selbst regt sich indessen nicht obgleich die Garnison sehr zusammengeschmolzen und die Unzufriedenheit über die Abreise der reichen Aristokratie und den Mangel an Verdienst groß genug ist. Neapel hat seinen alten Glanz ganz verloren, und die Promenaden, auf denen sonst die eleganteste Welt sich bewegte, sind jetzt verödet oder nur mit dem Gegensatz der Eleganz, den unvermeidlichen grau-blauen Piemontesischen Commißmänteln bevölkert.

Die Ungarische Legion, schreibt man der „N.P.Z." aus Neapel, befindet sich in einer Krisis, welche möglicherweise ihre Auflösung herbeiführt. Der Commandeur derselben, General Vetter, gerieth in Streit mit einem Major, einem ehemaligen Fleischergesellen, der sich später als Kammerdiener Kossuth's große „Verdienste um das Vaterland" erwarb, und jetzt die Cavallerie der Legion befehligt. Da das dem Fleischer durch Geistesverwandtschaft und frühere Lebensverhältnisse zum Theil sehr nahe stehende Offizierscorps seine Partei ergriff, so mußte der General das Feld räumen, und vorläufig das Commando niederlegen. Der General Klapka wird nun hier erwartet, und vielleicht wird sogar Kossuth herkommen, der seinen Besuch schon seit langer Zeit versprochen hatte, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Ein anderer Ungarischer General, H. Gall, will wiederum auf eigene Hand, nicht wie die Legion, im Bündniß mit der Sardinischen Regierung, Ungarn befreien, und sucht zu diesem Zwecke auf jede nur mögliche Weise Geld zusammenzubringen. Er hat, ganz wie sein Vorbild Kossuth, Papiergeld drucken lassen. Indeß wird wohl niemand die Papiere kaufen, weder hier, noch in England, wohin sie geschickt wurden.

Rußland.

Aus Warschau 18. Mai wird der „Schles. Z." geschrieben: Gestern ist der Geheimerath Platanoff nach St. Petersburg abgereist. Mit demselben hat sich auch der Staatssecretär beim Administrationsrathe Hrn. v. Karnicki nach der Hauptstadt des Kaiserreiches begeben, derselbe welchen Se. Maj. nach den Vorfällen der letzten Februartage in seine Nähe berufen, und der sodann mit Tymowski, dem Minister für Polen in St. Petersburg, und Hrn. v. Platanoff das erste Reform-Project ausgearbeitet hatte. Bekanntlich beschränkt sich die beabsichtigte Reorganisation der Landesverwaltung auf die Einführung eines besonderen Staatsrathes und, als repräsentativer Körper, von Kreis- und Gubernialräthen; in den größeren Städten — deren es äußerst wenige giebt — sollen Municipalitäten eingerichtet werden. Von einer allgemeinen Landesvertretung, wie sie nach der Verfassung von 1815 bestand, ist keine Rede, und auch hinter dem vom Kaiser Nicolaus nach Niederwerfung der letzten Revolution im J. 1832 verliehenen organischen Statut bleiben die jetzigen Reformen schon im Project weit zurück. Trotzdem enthalten dieselben einen großen Fortschritt gegen den Zustand der letzten dreißig Jahre, und es kann nach unserer Kenntniß des Zustandes der politischen Bildung in Polen nicht fehlen, daß sich durch die Wahlen zu den erwähnten Berathungskörpern und die Thätigkeit, welche dieselben entwickeln werden, nach dem Inslebentreten der neuen Institutionen, die durch die traurigen Regressionen der letzten sechs Wochen niedergedrückte allgemeine Theilnahme an den Landesinteressen sofort wieder beleben und allmälich auch die ersehnten Früchte tragen wird. Die jüngste Bewegung hat, wenn man die bei jeder solchen Periode vorkommenden Ausbrüche kleiner Fractionen abrechnet, die Reife der Polen für die nun auch durch den Kaiser angebahnten freieren staatlichen Formen genügend bekundet. Der Monarch hat daher auch seine Verheißungen nicht zurückgezogen, und wie er in anderen Provinzen seines großen Reiches die Bestrebungen der gebildeten Stände für rechtlich geordnete Zustände nicht unterdrückt, sondern im Geiste des Jahrhunderts und des Welttheils verfassungsmäßige Institutionen anbahnt, so hat er auch als König von Polen gefühlt, daß das Nikolaische System kein dauerndes Gebäude mehr zu errichten im Stande sei. So vertrauen wir denn, daß der Kaiser in dem echt fürstlichen Geiste, welcher persönlichen Bestimmungen keinen Einfluß auf politische Anforderungen gestattet, seinem Königreich Polen eine nationale und zur Entwickelung der Hilfsquellen des Landes geeignete Verwaltung verleihen werde.

Heute sind die Truppen von einem Theile der öffentlichen Plätze zurückgezogen und die dort seit dem 9. April errichteten Feldlager abgebrochen worden. Die Bürger haben nicht darum gebeten; die Regierung that es nachdem sich die Ueberflüssigkeit der ganzen Maßregel immer klarer herausgestellt hatte.

Aus der Provinz sind traurige Nachrichten eingegangen. Als wohlverbürgt wird mitgetheilt, daß am 12. d. in dem Dörfchen Grabianow bei Siedlce in Podlachien der 17jährige Bauernknecht Johann Pachetka von einem Husaren des Sumsker Regiments, im Hause des Kolonisten Ciołek überfallen und durch einen Schuß tödtlich verwundet worden ist. Der Unglückliche wurde sofort nach dem Hospital in Siedlce gebracht und starb nach sechsstündigen Leiden. Am nächsten Tage wurde die Leiche von Edelleuten, Bürgern und Bauern nach der Kirche getragen, wohin viele Tausende in feierlichem Traueranzuge folgten. Auf dem Sarge lag Kreuz und Dornenkrone, wie seiner Zeit bei den Opfern des 27. Februar, und nach den Exequien sang das Volk die Hymne an die heilige Jungfrau. Der Oberst des Husarenregiments gab dem Kriegsvorstande seine Unzufriedenheit über diese Volksdemonstration zu erkennen, und das Begräbniß am 14ten wurde dadurch in weniger solenner Weise ermöglicht. Für die Angehörigen des Verstorbenen wurde eine Sammlung veranstaltet, die ein reiches Erträgniß lieferte. Der Thäter ist geständig und steht vor dem Militärgericht.

Zur Tagesgeschichte.

* Wien. Das Elysium ist gerettet und wird auch im kommenden Winter wieder geöffnet werden. Die Zurücknahme der Kündigung erfolgte dadurch, daß Hr. Daum sich die Erhöhung des bisherigen jährlichen Miethzinses per 2000 fl. auf 2500 fl. gefallen ließ.

[Neuer Wohlthätigkeitsverein). Hier ist ein Wohlthätigkeitsverein im Entstehen, der eine neue Seite des menschlichen Elends berücksichtigen will; einige Damen aus der hohen Aristokratie beabsichtigen das Los der Findlinge zu verbessern nnd zu diesem Behufe ein Kapital zu gründen, um eine Anzahl Mädchen zwischen dem zweiten bis sechsten Jahre aus dem Findelhause zur Erziehung zn übernehmen; es soll nach dem vorlänfigen Plane auf irgend einem der Schlösser eines reichen Aristokraten eine Erziehungsanstalt zu diesem Zwecke errichtet werden, wo die Mädchen zu nützlichen und wohlerzogenen Mägden heranzubilden wären.

** Der Guß des Kaiserin Theresien-Monumentes wird künftige Woche vorgenommen. Derselbe wird in drei Partien abgetheilt, nämlich die Büste, dann die Rechte, welche die Urkunden der pragmatischen Sanction enthält, und endlich der Hauptguß, den Rumpf des Körpers vorstellend. Die Statue erhält eine Höhe von 12 Fuß.

** Richard Wagner verläßt bereits Montag Wien und wird nur noch der Aufführung seiner Oper, „der fliegende Holländer" im Hofoperntheater beiwohnen. Im Herbste d. J. wird Wagner wieder dort eintreffen und längere Zeit verweilen. Wagner bezeichnete wiederholt die Kräfte am Hofoperntheater als die hervorragendsten, die er je kennen gelernt habe. Wagner wird an seine jüngst vollendete Oper „Tristan und Isolda" die letzte Feile anlegen und gedenkt selbe hier zuerst zur Aufführnng zu bringen. Die Direktion des Hofoperntheaters hat Hrn. R. Wagner wiederholt das Anerbieten gestellt, jedes seiner Werke aufführen und unter dessen persönlicher Leitung einstudieren zu lassen, Hr. Wagner hat mehrfache, ihm zugedachte Feste und Ovationen dankend abgelehnt.

** Prof. Fallmerayer hat den ihm vom Sultan verliehenen großen Nischan-Orden in Brillanten, im Werthe von 12.000 fl., dem Tiroler Landesmuseum vermacht.

** Der Major Serre, Mitglied des Hauptvereins für die Nationallotterie zum Besten der Schiller- und Tiedgestiftung, ist bereits von mehren Losinhabern bei dem k. Gerichtsamte in Dresden verklagt worden, weil die denselben zugefallenen Gewinne nicht den angekündigten Kaufpreiswerth haben.

** Aus Bern vom 16. wird gemeldet, daß Tags vorher das Rosenlauibad am Fuße des Rosenlauigletschers mit allen seinen Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen geworden sei.

** Von einem rasenden Wolfe sind im Gouvernement Minsk, Kreis Slutzk, in einer Nacht 60 Personen meist schwer verwundet, darunter ein Jude getödtet worden. Die große Zahl der Verwundeten erklärt sich dadurch, daß die Bewohner eines Dorfes auf den Hilferuf eines der vom Wolfe Angefallenen, im Wahne, es sei Feuer ausgebrochen, in Masse unbewaffnet aus den Häusern liefen und in diesem Zustande, zumal in dunkler Nacht, wehrlos dem wüthenden Thiere preisgegeben waren. Einer der Verwundeten packte in der Verzweiflung den Wolf bei den Ohren, drückte dessen Kopf an einen Zaun, als ein Anderer mit einem Beile herbeisprang und das Thier tödtete.

** Die streitige Frage eines literarischen Eigenthums der Zeitungen an ihren zum Abdruck gebrachten Telegramm ist in Frankreich unlängst vor Gericht gekommen und verneinend entschieden worden. Die „Agence Havas" processirte gegen das „Journal La Gironde". In dem am 22. April veröffentlichten Urtheile sprach sich der kaiserliche Gerichtshof von Bordeaux dahin aus, daß jede auf eine öffentliche Thatsache bezügliche telegraphische Depesche aufhöre, Privateigenthum zu sein, sobald sie in einem Journal veröffentlicht werde, und mithin jedes andere Journal zum Nachdruck derselben berechtigt sei.

** Nach Ausweis des dem englischen Parlamente vorgelegten syrischen Blaubuches hat der französische Bevollmächtigte 15 Drusenköpfe, der russische 9, der englische 4, der österreichische nur 2 gefordert. „Herr v. Rehfuß (Preußen) hat," wie ein Berliner Korrespondent der B. H. schreibt, „vielleicht um den Drusen einen Beweis von Preußens Stellung zu Oesterreich, die es nach Ansicht einer gewissen Schule einnehmen müßte, beizubringen — 14 Drusenköpfe verlangt."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Mai.

† Wie in der ungarischen Sprache es viele aus der polnischen herübergekommene, wie deska, solma, galomb gibt, so hat sich auch diese wiederum durch eine Anzahl ungarischer, wie kłobuk, dzida, juhasy, giermek rc. bereichert, welche die gegenseitigen Verhältnisse der Polen und Ungarn im XIV. und XV. Jahrhundert in Gang brachten. Aus jener Zeit stommt auch der bis heute in Polen übliche Brauch, den Tagesanbruch durch ein von Trompeten der Thurmwächter zu Ehren der Gottesmutter aufgespieltes Lied zu begrüßen, welchem die Nr. 84 des Warschauer „Tygodnik illustrowany" d. J. einen interessanten Artikel über die Geschichte der Hainalen widmet. Schon der Name „hajnał" für diese Art Reveille verräth die mogyarische Herkunft, denn „hejnal" ist im Ungarischen bekanntlich der gewöhnliche Ausdruck für Frühroth, Aurora. Zur Zeit Stephan Bátory's wurden diese Hainal's im Heere allgemein gebräuchlich und traten allmählig in den polnischen Lagern an die Stelle des alten Liedes „Bogarodzico" (Mutter Gottes...). Aus dem XVI. Jahrhundert haben sich noch viele polnische militärische und kirchliche Hainal-Gesänge erhalten. In Krakau erklangen Hainals vom Thurme der Marienkirche gleich nach Mitternacht bis zu Tagesanbruch den ganzen Advent hindurch. Das Blasen derselben aus Trompeten hat sich hier bis auf den heutigen Tag erhalten bei Verkündigung der Abläße vor den Kirchen, zur Zeit der Frohnleichnams-Prozessionen und den Monat Mai hindurch von fünf bis sechs Uhr früh. Für das Aufspielen derselben am Abend vor den Ablaß-Feiertagen gibt es keine bestimmten Einkünfte, die Pröbste bezahlen es nach eigenem Willen. Auf dem Marienthurme spielte die Trompete Hainale während der sechs Sommermonate, so lange dies die Besitzerin des Hauses auf dem Ringplatz „na Barzszczowem," Namens Warraty, dotirte. Seit ihrem Tode ist das Blasen im Mai ohne Fonds und die Trompeter holen sich ihren kärglichen Sold selbst bei einigen Bürgern der Parochie. Der „Czas," der die hierauf bezüglichen Notizen dem „Tygodnik" entnimmt, spricht bei der Angabe dieser national-religiösen Sitte die Hoffnung aus, daß sich die Mittel zu einer neuen Stiftung der Art finden werden. Für das Blasen vom Thurme während der Frohnleichnams-Octave besteht seit 18[illegible]9 ein auf das Haus Nr. 561|179 hypothecirter Fonds des verstorbenen Jacek Krzyżanowski von 600 fl. poln., das zu diesem Zweck ein jährliches Procent von 30 fl. p. abwirft. Das mehrmals am Tage stattfindende Abspielen von Hainals auf dem Marienthurme an dem Feiertage der Einweihung der Kirche (11. Juli) und durch die ganze Octave von Mariä Himmelfahrt (15. August) bezahlt der Archypresbyter aus allgemeinen Kirchenfonds. Vor dem Oelberg (bei der St. Barbarakirche) wird während der dort abgehaltenen h. Meßopfer gespielt. Auf dem Zwierzyniec kündet die Trompete Nachts um 12 Uhr in der Weihnachtsvigilie die Hirtenmesse. Hainale ertönen vom Thurme in Częstochau und vor einigen Kirchen der früheren Krakauer Diözese im Königreich Polen. Zur Morgenreveille erschallen sie bis jetzt noch aus den Trompeten der Kosaken, wie einst auf den Grenzposten der Ukraine. Der Dichter Vincent Pol hat seiner Wiener Ausgabe des „Mohort" die Noten von drei Hainalen, für zwei Trommeten in Es von Gorączkiewicz in Musik gesetzt, beigefügt. In der erwähnten Nummer des „Tygodnik" finden sich sieben von Stanisław Moniuszko nach den ihm gelieferten Melodien für das Klavier in Noten gesetzte Hainale zu den polnischen Liedern: „Sei tausendfach gegrüßt," „Herzige Mutter," „Sei gegrüßt." „Wer in den Schutz sich," „Königin Polens," „Laßt den Hainal uns alle singen," „Gegrüßt seist Morgenroth," „Du unsere Königin von Gott erkoren." Der hier in kurzem Theilauszug angeführte, für Krakau und Kirchenmusikliebhaber interessante Artikel ist in der Redaction des Warschauer „Tygodnik" abgesondert für 20 Gr. poln. zu haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der deutsche Handelstag in Heidelberg hat sich für die Einführung eines umfassenden einheitlichen Maß- nnd Gewichtsystems in Deutschland ausgesprochen. Als Einheit des Längenmäßes hat er den Meter mit dreimaler Eintheilung, als Grundeinheit des Hohlmaßes das Liter (den Kubik-Decimeter) angenommen. In denjenigen deutschen Staaten, wo das sogenannte metrische Pfund (500 Gramm) bisher noch nicht als Landesgewicht angenommen worden, soll der Handelstag auf dessen baldige Anwendung und zwar mit rein decimaler Eintheilung hinwirken. In Bezug auf die Münzfrage nahm der Handelstag einstimmig die Anträge der Vorcommission an; er erklärte nämlich, die endliche Beseitigung der einer vollständigen Münzeinheit in Deutschland noch entgegenstehenden Hindernisse sei nicht länger aufzuschieben; der Wiener Münzvertrag von 1857 müsse im Allgemeinen die Grundlage des deutschen Münzwesens bleiben; als allgemeine Rechnungseinheit sei der Dritteltbaler unter der Benennung „Mark" mit directer Theilung in 100 Pfennige anzunehmen; die Beibehaltung des österr. Münzsystems sei neben der allgemeinen Rechnung nach Mark und Pfennigen zuläßig und die österr. Ein- und Zweiguldenstücke als Zwei- und Viermark durchweg als gesetzliches Zahlungsmittel zuzulassen; die Einziehung des nach der bisherigen süddeutschen Währung ausgemünzten Courantgeldes habe innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Annahme des neuen Münzsystems zu geschehen. Auf Vorschlag des Herrn Alex Scharff ans Frankfurt wurde noch folgender Zusatzantrag angenommen: „Es ist dahin zu wirken, daß bis zur Durchführung der vom Handelstage vorgeschlagenen Münzreform schon jetzt für das Gebiet der süddeutschen Währung die österr. ¼- und ½ Gulden, und die ⅓- und ⅙ Thalerstücke als gesetzliche Zahlungsmittel zuzulassen seien."

Paris, 20. Mai. Schlußkurse: 3% 69.40. — 4½% 96.75. — Staatsbahn 507. — Credit-Mobil. 708. — Lomb. 502. — Haltung unbelebt, fast gar kein Geschäft.

London, 20. Mai. Schlußkonsols 91¾. Silber 60⅞.

Wien, 21. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 79.50 Geld, 79.60 Waare, mit April-Coup. 79.90 Geld, 80.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 84.80 Geld, 85.— Waare, zu 100 fl. 89.40 G., 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.— G. 68.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 763.— G. 765.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 174.10 G. 174.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2064.— G. 2066.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 149.50 G. 150.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 120.50 G. 120.60 W. — London, für 60 Pfd. Sterling 141.75 G. 141.75 W. — K. Münzdukaten 6.79 G. 6.80 W. — Kronen 19.50 G. 19.54 W. — Napoleond'ors 11.34 G. 11.36 W. — Russ. Imperiale 11.60 G. 11.62 W. — Vereinsthaler 2.11 G. 2.11½ W. — Silber 141.— G. 141.25 W.

Krakau, 21. Mai. Gestern war kein Markt auf der Grenze des Königreichs Polen und von dort kommen sogar nach Krakau Kaufleute, um Getreide zu kaufen. Heute wurde auf dem Kleparz wenig Getreide zu Markte geführt, außer Kukurutz, von dem ansehnliche Partien aus Ungarn ankamen, weshalb die Preise desselben etwas fielen. — Roggen und Gerste gingen in festen Preisen nach kleinem Maaß auf's Land, nach Weizen fehlte die Nachfrage ganz. Roggen wurde gezahlt mit 9.75 fl. bis 10 fl. österr. Währ., schwerer galizischer zu 160 Pfund mit 10.30 bis 10.60 fl. Gerste bezahlt in kleinen Quantitäten mit 7.75, 8 fl., schönere zu Grütze und Malz 8.50 bis 9 fl. österr. Währ. Kukurutz wurde gezahlt mit 8.40 bis 8.80 fl. österr. W. Im Allgemeinen hatte der Detail-Umsatz keinen Einfluß auf den Getreidehandel. Hafer wurde hier nach dem Königreich aufgekauft ohne Consumtionssteuer der Zentner zu 4.25 bis 4.50 fl. österr. Währung.

Krakauer Cours am 21. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 332 verlangt, 324 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 71 verlangt, 70 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 141.— verlangt, 140.— bez. — Russische Imperials fl. 11.50 verl., 11.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.30 verlangt, 11.10 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.62 verl., 6.52 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.72 verl., 6.62 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68.— verlangt. 67.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 79.75 verlangt, 78.75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 160.— verl., 158.50 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 69.— verl., 68.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags auf dem festlich geschmückten Südbahnhofe von Triest eingetroffen, und wurden von der Bevölkernng, die sich trotz des ungünstigen Wetters zahlreich vor dem Bahnhofe eingefunden hatte, mit Jubelzurufen begrüßt. Für heute Abend ist Illumination angesagt, zu der allenthalben große Vorbereitungen getroffen werden.

Paris, 21. Mai. Der heutige „Moniteur" melmeldet: Mehrere italienische Blätter haben einen Brief gebracht, welchen der Kaiser an Murat gerichtet haben soll. Wiewohl der Kaiser das Schreiben mißbilligt hat, welches sein Vetter ohne seine Erlaubniß vor einiger Zeit veröffentlichte, so hat er letzterem dennoch in keinerlei Weise seine Freundschaft entzogen.

St. Petersburg, 20. Mai, Abends. Nachdem die Schifffahrt eröffnet worden, hat die Newa sich unerwartet mit starkem Ladogaeis bedeckt. Es sind viele Schiffe beschädigt worden und viele Getreidebarken gesunken. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Newyork, 7. Mai. Lincoln fordert die Absendung von Truppen und Waffen nach Washington. Virginien erklärte, es werde eine Invasion verhindern. — Nordcarolina, Tennessee und Arcansas treten gleichfalls feindlich gegen die Union auf. Gerüchtweise verlautet, daß Bundestruppen Baltimore besetzen werden.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 20. Mai. Auf die Interpellationen mehrerer Deputirten erwiderte der Minister des Innern, es seien wohl administrative Schwierigkeiten, aber keine politischen Gefahren vorhanden. Bei Unterdrückung des Räuberunwesens zählt man piemontesischerseits nur 30 Todte und Verwundete.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Gustav Graf Olizar aus Rußland. Wladislaus Graf Romer aus Galizien. Wladislaus Mieroszewski aus Polen. Alexander Skrzyński aus Kobylanka. Julian Zubrzycki aus Rabka.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Karl Groß nach Zagorzany. Peter Lipiński und Johann Szymonowicz nach Galizien. Hipolit Stojowski nnd Wladislaus Slaski nach Polen. Xavery Wykowski nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 1198. **Concurs.** (2742. 1-3)

Bei dem k. k. Bezirksamte Dobczyce ist eine stabile Diurnistenstelle mit dem Diurnum täglicher 70 kr. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bittsteller welche diese Stelle zu erhalten wünschen, haben längstens binnen 14 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edicts in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" ihre mit dem Nachweis über ihr untadelhaftes Betragen, correcten Handschrift und Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, dann bisher im Kanzleifache geleisteter Dienste, belegten Gesuche hieramts zu überreichen.

Dobczyce, am 13. Mai 1861.

N. 4664. **Edykt.** (2753. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym czyni wiadomo, iż pod dniem 26. Marca 1861 do L. 4664 wniosły p. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska pozew przeciw spadkobiercom Ignacego Stojowskiego jakoto: Salomei, Franciszce Justynie, Wojciechowi i Wiktorynowi Stojowskim z miejsca pobytu i życia niewiadomym względnie tychże niewiadomym spadkobiercom o wyextabulowanie prawa zastawu sumy 2000 złp. z odsetkami 5% na mocy zeznania Kazimierza barona Lewartowskiego ddto. Tarnów 11. Czerwca 1788 w stanie biernym dóbr Sielec czyli Siedlec i Łęki w obwodzie Tarnowskim położonych dom. 27 pag. 409 n. 8 i 9 on., dom. 27 p. 412 n. 9 on. na rzecz Salomei, Franciszki, Justyny, Wojciecha i Wiktoryna Stojowskich jako spadkobierców Ignacego Stojowskiego zaintabulowanego, ze stanu biernego nadmienionych dóbr, prosząc o pomoc sędziego, w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 1. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj rano został wyznaczony.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Serdę z substytucyą Dra Rosenberga, z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych, by wcześnie albo sami zgłosili się, lub też dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, w ogóle by potrzebnych do obrony prawnych środków użyli, inaczéj albowiem skutki z zaniedbania wynikłe sobie samym przypisać będą musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Kwietnia 1861.

N. 5376. **Edykt.** (2754. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym czyni wiadomo, że pod dniem 21. Kwietnia 1861 L. 5376 wniosły PP. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska pozew przeciw Wincentemu Zielińskiemu z miejsca pobytu i życia niewiadomemu względnie jego niewiadomym spadkobiercom o extabulacyę prawa sześcioletniéj dzierżawy względem dóbr Siedlca czyli Sielca w obwodzie Tarnowskim położonych stanie biernym tychże dóbr dom. 27 pag. 321 n. 38 on. na rzecz Wincentego Zielińskiego intabulowanego ze stanu biernego nadmienionych dóbr prosząc o pomoc sędziego, w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 1. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj zrana został wyznaczonym.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tegoż na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Jarockiego z substytucyą adwokata Dra Stojałowskiego z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanego by wcześnie albo sam zgłosił się, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczył, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrał, w ogóle by potrzebnych do obrony prawnych środków użył, inaczéj albowiem, skutki z zaniedbania wynikłe sobie samemu przypisać będzie musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Kwietnia 1861.

L. 4663. **Edykt.** (2752. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszym iż pod dniem 26. Marca 1861 do L. 4663 wniesły p. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i p. Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska pozew przeciw spadkobiercom niejakich Jaworskich z miejsca pobytu i życia niewiadomym względnie wykreślenia prawa zastawu resztującéj sumy 713 złp. 19½ gr. z większéj sumy 4000 złp. pochodzącéj i w stanie biernym dóbr Sielca czyli Siedła na zasadzie umowy kupna i sprzedaży między Pawłem bar. Lewartowskim a Kazimierzem bar. Lewartowskim w Radłowie dnia 2. Marca 1785 zawartéj na rzecz spadkobierców tychże dom. 27 pag. 305 n. 24 on. intabulowanéj ze stanu biernego dóbr Sielec czyli Siedlec w obwodzie Tarnowskim położonych, prosząc o pomoc sędziego, w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 1. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj rano, został przeznaczony.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Rosenberga z substytucyą Dra Serdy, z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych, by wcześnie albo zgłosili się, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, inaczéj albowiem skutki z zaniedbania wynikłe sobie samym przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Kwietnia 1861.

L. 5466 **Obwieszczenie.** (2751. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa w skutek podania p. Tekli Dorner owdowiałéj Szlager, tabularnéj i do użytkowania uprawnionéj posiadaczki realności pod Lk. 17, w przedmieściu Tarnowskiem Strusinie leżącéj, rolą Tarchalską zwanéj w tabuli miasta Tarnowa dom. 1 pag. 101 n. 16 här. wytkniętéj, celem przyznania kapitału indemnizacyjnego, według orzeczenia c. k. Dyrekcyi funduszu indemn. z dnia 24. Września 1857 L. 3753 dla powyższéj realności w kwocie 1000 złr. zbadanego, wszystkich tych którym prawo hypoteki do owéj realności przysłuża aby się z swemi żądaniami najdaléj do 30. Czerwca 1861 w tym c. k. Sądzie pisemnie lub ustnie zgłosili.

To zgłoszenie się ma mieścić w sobie:

a) dokładne wyrażenie imienia i nazwiska, tudzież miejsca pobytu (liczby domu) zgłaszającego się, lub jego pełnomocnika, który ma się wykazać pełnomocnictwem, prawnemi wymogami opatrzonem i legalizowanem.
b) Ilość żądanéj pretensyi hypotekowanéj, tak co do kapitału jakotéż co do odsetków o ile takowym równe z kapitałem prawo zastawu przysłuża.
c) tabularne oznaczenie oznajmionéj pretensyi, i
d) w razie zgłaszający się za obrębem tego c. k. Sądu mieszka, oznajmienie pełnomocnika w obrębie Sądu mieszkającego celem wręczania mu sądowych rozporządzeń, inaczéj albowiem takowe zgłaszającemu się przez pocztę z równym skutkiem prawnym jak przez oddanie do rąk własnych przesłane będą.

Oraz czyni się wiadomo, że ten któryby w powyższym terminie oznajmienia nie wniósł, tak uważanym będzie, jak gdyby z przekazaniem swéj pretensyi na wyż rzeczoną zaliczkę kapitału indemnizacyjnego w miarę tyczącéj go kolei porządkowéj zgadzał się i że to milczące zezwolenie także i na kwoty kapitału indemnizacyjnego dopiero zbadać się mające, rozciągać się będzie, że nareszcie przy postępowaniu sądowem więcéj słuchanym nie będzie. Termin oznajmienia zaniedbujący traci prawo czynienia wszelkich zarzutów i wszelką prawną obronę przeciw uskutecznionemu porozumieniu się interesentów w myśl §. 5 ces. patentu z dnia 25. Września 1850, rozumie się w tenczas jeżeli jego pretensya w miarę porządku tabularnego do kapitału indemnizacyjnego przekazaną lub w myśl §. 27 ces. patentu z dnia 5. Listopada 1853 na gruncie zabezpieczoną została.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 23. Kwietnia 1861.

N. 1403. **Edykt.** (2757. 2-3)

Ze strony c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie pozwala się pani Izabelli Mussakowéj celem przymusowego zaspokojenia sumy 3000 złr. z p. n. przymusowa sprzedaż realności pod NC. 186 w Rzeszowie położonéj według księgi miasta Rzeszowa dom. 2 pag. 98 n. 9 här. do Markusa Kanarvogla należącéj, na 14266 złr. 28 kr. mk. oszacowanéj, i wyznaczają się termina do téj licytacyi na dzień 13. Czerwca 1861 i na dzień 16. Lipca 1861 o godzinie 9. przedpołudniem, w sądzie tutejszym z tym dodatkiem, że realność ta niżéj wartości szacunkowéj sprzedaną niebędzie, że każden chęć licytowania mający wadyum w sumie 1500 złr. w. a., a to albo w gotówce, albo w obligacyach długu państwa, lub w listach zastawnych galicyjskich na okaziciela opiewających albo nareszcie w niewinkulowanych obligacyach indemnizacyjnych galicyjskich, któreto papiery wedle kursu z ostatniéj gazety rządowéj widocznego, wszakże nigdy nad wartość imienną przyjęte będą, złożyć winien i że każdemu wolno extrakt tabularny, akt oszacowania i warunki licytacyjne w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzeć.

W razie gdyby ani przy pierwszym, ani przy drugim terminie licytacyjnym cena szacunkowa uzyskaną nie była, wyznacza się celem ułożenia ułatwiających warunków sprzedaży w myśl §. 148 U. s. termin na 17. Lipca 1861 o godzinie 9éj przedpołudniem, na który się strony z tym dodatkiem wzywają, że nieobecni za przystępujących do większości głosów stających wierzycieli poczytani będą.

O czém uwiadamia się obydwie strony i wierzycieli.

Dla wierzycieli z miejsca pobytu nieznajomych Romana Fircowskiego, Józefa Hermanna, Jerzego Goebla, Neuburg i Eksteina, tudzież dla wierzyciela J. Massmanna w Amsterdamie w Hollandyi mieszkającego, daléj dla wierzycieli tych, którzyby albo już po 1. Marca 1861 do hypoteki weszli, albo którymby z jakiéjkolwiek przyczyny zawiadomienie o téj sprzedaży, albo wcale nie, albo zapóźno zostało doręczonem, ustanawia się, tak do aktu uwiadomienia, o téj sprzedaży, jakotéż do wszystkich późniejszych aktów, a mianowicie do rozprawy o pierwszeństwo i należność wierzytelności hypotecznych, kuratora w osobie p. Dra Lewickiego z Rzeszowa, z zastępstwem p. Dra Bandrowskiego w Tarnowie, o czém dotyczących wierzycieli edyktem uwiadamia się.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 15. Marca 1861.

N. 609. **Edict.** (2741. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit kundgemacht, es wurde über Einschreiten des Laurenz Posiadło aus Grobla wegen des schuldigen Capitals von 31 fl. 52 kr. ö. W., der Gerichtskosten 3 fl. 49 kr. und die Executionskosten 1 fl. 60 kr. und 1 fl. 60 kr. ö. W. die executive Veräußerung der, der Belangen Katharina Zgraja gehörigen, aus 11 Koretz Acker und Wiesengrund einem Wohnhause, einer Stallung und einer Scheuer bestehenden, mit 253 fl. ö. W. abgeschätzten in Grobla sub NC. 33 liegenden Wirthschaft, da für diese Gemeinde kein Grundbuch besteht, als eines beweglichen Gutes, gewilliget, und zum Ausrufspreise der erhobene Schätzungswerth angenommen.

Dieses Gut wird erst bei der dritten Tagfahrt um jeden Preis, also auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden.

Zu dieser Veräußerung wurden die Tagfahrten auf den 27. Mai, 27. Juni und 25. Juli d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags, und das von den Kauflustigen zu erlegende Vadium mit 25 fl. 30 kr. ö. W. bestimmt.

Der betreffende Schätzungsact und die Licitationsbedingnisse können in der hiesigen gerichtlichen Registratur eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 24. April 1861.

Nr. 8084. **Kundmachung.** (2759. 2-3)

Die von der Stadtgemeinde im v. J. zur Benützung für Frauen erbaute Badehütte beabsichtigt der Magistrat auf mehrere Jahre gegen die Verpflichtung in Pacht zu übergeben, daß der Pächter gehalten sei, sich diese Badehütte im Zwecke einer größeren Tragbarkeit durch Unterziehung mehrerer Tragbalken nach Andeutung des städt. Bauamtes selbst herzustellen, während der ganzen Pachtdauer die Erhaltung derselben im brauchbaren Zustande, das Aufstellen, Auseingndernehmen und Aufbewahren auf seine Kosten zu besorgen, und nach Ausgang der Pachtung dem Magistrate wieder im brauchbaren Zustande zu übergeben.

Weil die Gemeinde diese Badehütte nur im öffentlichen Interesse erbaut hat, so ist sie weit entfernt, daraus einen Gewinn ziehen zu wollen, sie wird daher bei den Offerten nicht so sehr auf einen größern Pachtschilling, als vielmehr auf die Solidität des Unternehmers sehen, welcher die sichere Bürgschaft gibt, diese Anstalt zu öffentlichen Wohle im guten Zustande zu erhalten.

Diesfällige Offerten werden bis 25. d. M. im Magistrats-Präsidium entgegengenommen, wo auch über die sonstigen Bedingungen Auskunft gegeben wird.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 18. Mai 1861.

Z. 624. **Kundmachung.** (2743. 3)

Am 27. Mai, 6. und 20. Juni 1861 wird in Radomysl daselbst sub NC. 42 am Ringplatz gelegene den minderjährigen Erben nach Gregor und Antonine Kosturkiewicze gehörige Realität mit öffentlicher Licitation veräußert werden; den Ausrufspreis bildet die Summe von 1050 fl. ö. W. unter welcher die Realität nicht hintangegeben wird; das zu erlegende Vadium beträgt 105 fl. ö. W. die übrigen Bedingungen werden vor der Licitation kundgemacht werden und stehen zur Einsicht in der h. ä. Registratur Jedermann frei.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Zassów, am 6. Mai 1861.

L. 624. **Obwieszczenie**

W dniach 27. Maja, 6. i 20. Czerwca 1861 o godzinie 10téj przedpołudniem sprzedawaną będzie przez publiczną licytacyę w Radomyślu realność tamże pod Nk. 42 w rynku położona do nieletnich spadkobierców po Grzegorzu i Antoninie Kosturkiewiczach należąca, cenę wywołania stanowi suma 1050 złr. w. a. i niżéj téj ceny sprzedaną nie będzie; wadyum wynosi 105 złr. w. a., inne warunki przy licytacyi ogłoszone będą i w aktach sądowych przejrzane bydź mogą.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Zassów, dnia 6. Maja 1861.

N. 5398. **Edykt.** (2777. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszym wiadomo, że Pinkas Kochane na mocy cesyi wszystkie zapozwane i z masy krydalnéj Leiba Kochane żądane pretensye nabył, i z krydataryuszem dobrowolnie się ugodził, przeto konkurs na dniu 29. Maja 1860 L. 7393 na majątek Tarnowskiego kramarza Leiba Kochane ogłoszony znosi się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 1. Maja 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 18. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 50	61 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl	79.70	79.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.—	67.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.25	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	116 25	116 75
„ 1854 für 100 fl.	89.30	90.—
„ 1860 für 100 fl.	88.50	89 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.50	69.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl	67.—	67 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.—	67.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	773.—	775.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	173.70	173 80
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	581 —	583 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2061 —	2062 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	282 —	282.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	177.—	177.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	115 75	116.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	202.—	204 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	149.—	149 50
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	66.—	66.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429 —	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	212.—	215.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385.—	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395 —	400.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	99.75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		82.—	83.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116.50	116.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.50	102.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	128.—	128.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98 —
Salm zu 40 „	37 50	38 —
Palffy zu 40 „	37 25	37.75
Clary zu 40 „	35.50	36 —
St. Genois zu 40 „	37 50	38.—
Windischgrätz zu 20 „	22.25	22.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	14.75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.75	119.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	120.—	120.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.75	106.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141 —	141.40
Paris, für 100 Franks 5%	55.90	56.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 45	6 70	6 71	6 73
„ vollw. Dukaten	6 75	6 70	6 70	6 72
Krone	— —	— —	19 40	19 45
20Frankstück	11 37	11 34	11 32	11 34
Russische Imperiale	— —	— —	11 58	11 60
Silber		— —	140 50	141 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemysl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemysl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemysl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	328 86	+ 8'4	43	Nord stark	Heuter m. Wolken		+ 2'9	+ 10'3
	10	29 73	4'0	74	West schwach	„ „			
22	6	28 91	3'0	80	„ „	„ „			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.